

## **II. Empirischer Teil**

Im Anschluss an die Darstellung des theoretischen Rahmens und der zu überprüfenden Hypothesen wird das Projekt „Typologische Entwicklungswege Jugendlicher im Zusammenspiel von zukunftsorientierten Entwicklungsaufgaben und gegenwartsorientierten Entfaltungsmöglichkeiten“ dargestellt. Die Daten dieses Projektes liegen der vorliegenden Arbeit zugrunde. Anschließend erfolgt eine Diskussion der Kategorisierungsmöglichkeiten deutscher und nichtdeutscher Jugendlicher in Anlehnung an die in der Einleitung hergeleiteten Kategorisierungen. Anschließend folgt die Beschreibung der eigenen Stichprobe, so dass sich der Leser ein Bild von den befragten Jugendlichen machen kann. Anschließend werden Grenzen und Möglichkeiten der Stichprobe dargestellt. Bevor jedoch allochthone und autochthone Jugendliche verglichen werden können, erfolgt zunächst die Darstellung der Operationalisierung aller in der vorliegenden Arbeit verwendeten Skalen. Anschließend werden in einem deskriptiven Abschnitt Differenzen und Ähnlichkeiten zwischen den beiden Gruppen von Jugendlichen wiedergegeben. Dazu wird die Ressourcenausstattung Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund verglichen. In einem weiteren Abschnitt wird dann die Ressourcenausstattung mit der Ausgestaltung der Jugendphase verknüpft. Mit dieser Vorgehensweise sollen Ressourcen identifiziert werden, die für das Generationenverhältnis und den Zeitbezug Jugendlicher von Relevanz sind. Es sollen also signifikante Differenzen zwischen allochthonen und autochthonen Jugendlichen im Bedingungsgefüge ihrer Jugendphase sichtbar gemacht werden – falls diese vorhanden sind. Genutzt werden dazu zum einen bereichsspezifisch zunächst Mittelwertanalysen, zum anderen werden im zweiten Abschnitt Regressionsanalysen berechnet. Anschließend wird der Frage nachgegangen, ob Zusammenhänge zwischen der Ressourcenausstattung und Formen der soziokulturellen sowie der identikativen Eingliederung bestehen.

## **6 Das Projekt „Typologische Entwicklungswege Jugendlicher im Zusammenspiel von zukunftsorientierten Entwicklungsaufgaben und gegenwartsorientierten Entfaltungsmöglichkeiten“**

### **6.1 Konzeption**

Ziel des Projekts „Typologische Entwicklungswege Jugendlicher im Zusammenspiel von zukunftsorientierten Entwicklungsaufgaben und gegenwartsorientierten Entfaltungsmöglichkeiten“ unter der Leitung von Prof. Merckens und Prof. Dr. Ittel, an der Freien Universität Berlin war die Identifizierung von Ressourcen, die Jugendliche aktivieren, um ihre Entwicklungswege zu gestalten. Dabei wurde davon ausgegangen, dass sich Jugendliche aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen in einem Dilemma befinden: Einerseits wird gesellschaftlich erwartet, dass sie Entwicklungsaufgaben bewältigen, andererseits verhindern strukturelle Bedingungen jedoch ihre Bearbeitung (z.B. aufgrund der Situation am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt).

Die Möglichkeit, dass der Übergang in den Erwachsenenstatus – gegebenenfalls auch langfristig – ausbleibt, machte eine Neukonzeptualisierung der Lebensphase Jugend notwendig. Dazu wurde – anders als in der vorliegenden Arbeit – im Rahmen des Projekts das Konzept des Moratoriums durch die Vorstellung ergänzt, dass infolge von gesellschaftlichen Beschränkungen ein Übergang in den Erwachsenenstatus, auch wenn dieser von Heranwachsenden gewollt ist, nicht mehr stattfindet. Mit der Berücksichtigung der Alternative eines ausbleibenden Übergangs erfährt das Projekt eine Erweiterung über die im Rahmen von „klassischen“ jugendtheoretischen Untersuchungen berücksichtigten Lebensformen. Darüber hinaus wurde das Konzept des Übergangsmoratoriums eingebunden. Die Vorstellung, dass Jugendliche nicht *entweder* übergangs- *oder* entfaltungsorientiert sind, führte zur Verknüpfung und Integration dieser Konzeptionen.

Das Projekt zeichnete sich durch eine umfassende Berücksichtigung von Ressourcen aus. Im Rahmen des Projektes wurden subjektive Vorstellungen Heranwachsender von ihrer Jugendphase mit ihrer Ressourcenausstattung verknüpft. Anders als in der vorliegenden Arbeit stellten Familie und Schule – als zukunftsorientierte Sozialisationsinstanzen – im Projekt „Typologische Entwicklungswege“ Ressourcen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben dar. Sie „standen“ also dem Übergang in den Erwachsenenstatus zur Verfügung. Im Gegensatz dazu wurden sozialräumliche Ressourcen, die über Gleichaltrige vermittelt werden, zur gegenwartsorientierten Entfaltung Jugendlicher genutzt. Dabei sollten im Rahmen des Projek-

tes Entwicklungsverläufe Jugendlicher im Zusammenspiel von zur Verfügung stehenden Ressourcen und gesellschaftlichen Beschränkungen im Längsschnitt beschrieben werden.

## **6.2 Erhebungsdesign – Stichprobenziehung und Befragung**

Die dieser Arbeit zugrundeliegenden Daten wurden im Rahmen des oben beschriebenen Projekts erhoben. Angestrebt wurde die längsschnittliche Befragung von 2.000 Berliner Schülerinnen und Schülern an Haupt-, Real-, Gesamtschulen sowie an Gymnasien. Dazu wurden zunächst aus dem Verzeichnis aller weiterführenden Schulen in Berlin Schulen gezogen. Anschließend wurden diese Schulen kontaktiert und um die Bereitschaft zur Teilnahme des gesamten achten Jahrgangs gebeten. Waren die Schulleitung und die Klassenlehrer von Klassen des achten Schuljahrs zur Kooperation bereit, wurden die Klassen von Projektmitarbeitern zum Zweck der Informierung aufgesucht. Diese gaben den zu befragenden Jugendlichen Einverständniserklärungen zur Teilnahme an der Befragung mit, mit der Bitte, die Erklärungen von ihrer Eltern unterschreiben zu lassen und zum nächsten Termin mitzubringen.

Beim zweiten Termin fand die erste Befragung der Jugendlichen statt. Die Schülerinnen und Schüler wurden dazu im Herbst 2000 für zwei Stunden im Rahmen ihres Schulbesuchs vom Unterricht freigestellt. Während des Ausfüllens des Fragebogens standen Projektmitarbeiter den Jugendlichen für Rückfragen zur Verfügung. Lehrer waren in der Regel in dieser Zeit nicht anwesend.

Die Tatsache, dass nicht alle Klassenlehrer der Zielklassen zur Teilnahme bereit waren und nicht alle Eltern ihr Einverständnis zur Teilnahme erteilen wollten, führte zu einem dazu, dass an den 36 gezogenen Berliner Schulen unterschiedlich viele Klassen, zum anderen in verschiedenen Klassen unterschiedlich viel Jugendliche befragt wurden<sup>92</sup>. So variiert die Anzahl der Klassen, die an der Befragung teilgenommen haben, an einzelnen Schulen zwischen einer und acht Klassen und die Anzahl an Schüler, die im Klassenverband befragt wurden, zwischen einem und 30 Jugendlichen. Letztlich wurden zum ersten Messzeitpunkt an 36 Schulen (117 Klassen) 1.987 Schülerinnen und Schüler befragt.

Im Abstand von einem Jahr wurden die Schulen und die Klassenlehrer zwei weitere Male kontaktiert, um dieselben Schülerinnen und Schüler, die sich nunmehr in der neunten bzw. zehnten Klasse befanden, zu befragen. Zum vierten Messzeitpunkt mussten die Jugendlichen, die von der Schule abgegangen waren, auf postalischem Wege angeschrieben wer-

---

<sup>92</sup> Da nicht all die Jugendlichen an der Befragung teilgenommen haben, die auch gezogen worden sind, handelt es sich um eine anfallende Stichprobe (vgl. Cozby 2004).

den.<sup>93</sup> Es handelte sich überwiegend um Schüler der Haupt- und Realschulen sowie an Gesamtschulen ohne gymnasiale Oberstufe. Da unklar war, ob die Jugendlichen beispielsweise nun eine Ausbildung begonnenen hatten oder eine andere weiterführende Schule besuchten, erhielten die außerhalb der Schule zu befragenden Jugendlichen vier Fragebögen. Diese vier Fragebögen umfassten einen Hauptfragebogen, der für alle Jugendliche identisch war, und drei Zusatzfragebögen, die auf verschiedene Lebenssituationen, ob der Jugendliche sich in der Ausbildung befindet, er oder sie eine weiterführende Schule besucht oder aber sich in einer Warteschleife befindet und damit institutionell nicht eingebunden ist, abgestimmt waren. Die Jugendlichen wurden gebeten, den Hauptfragebogen und den auf sie zutreffenden Zusatzfragebogen auszufüllen und im frankierten Rückumschlag zurückzusenden. Als Belohnung für die Teilnahme an der Befragung erhielten die Jugendlichen, die nicht im schulischen Kontext befragt wurden, wahlweise zehn Euro oder einen Kinogutschein im Wert von zehn Euro. Die Schülerinnen und Schüler, die weiterhin an ihren Schulen anzutreffen waren, wurden im Klassenverband wie an den vorangegangenen Messzeitpunkten befragt.

Obwohl die Jugendlichen vier Mal befragt worden sind, liegen der vorliegenden Arbeit lediglich die Daten des vierten Messzeitpunktes zugrunde. Erst zum vierten Messzeitpunkt wurden Daten zur ethnischen Herkunft, zur ethnischen Identität und den Eingliederungsvorstellungen der befragten Jugendlichen erhoben. Weitere Informationen konnten leider aufgrund des Umfangs des bereits verwendeten Fragebogens nicht erhoben werden.

---

<sup>93</sup> Dazu wurden die Jugendlichen beim dritten Messzeitpunkt gebeten, ihre Adressen anzugeben, da sie nach dem Ausscheiden aus der Schule anders nicht mehr erreichbar gewesen wären.